

Aachener Friedenspreisträger 2008



Prof. Dr. Andreas Buro

Prof. Dr. Andreas Buro, der am 15. August 2008 seinen 80. Geburtstag feiert, gilt als eine der herausragenden Persönlichkeiten der deutschen Friedensbewegung. Seine Biographie liest sich wie die Geschichte der Friedensbewegung nach 1945. Er war bei allen wichtigen Etappen dabei, manche – wie den Ostermarsch – hat er mitinitiiert.

Sein wichtigster Beitrag zur deutschen Friedensbewegung ist mittlerweile die Entwicklung der Zivilen Konfliktbearbeitung als Alternative der Friedensbewegung zu Militäreinsätzen. Mit diesem Ansatz kann die Friedensbewegung über die Forderung nach Truppenrückzug hinaus konstruktive Positionen für Konfliktlösungen erarbeiten.

Beispiele für konkrete Vorschläge zur zivilen Konfliktbearbeitung hat Prof. Dr. Andreas Buro gemeinsam mit weiteren Autoren in seinen „Monitoring-Dossiers“ für die Kooperation für den Frieden erarbeitet. Bisher liegen sie vor für Iran, Türkei/Kurdistan, Israel/Palästina, geplant ist ein Dossier für Afghanistan.

Die Verleihung des Aachener Friedenspreises an Prof. Dr. Andreas Buro würdigt daher nicht nur eine überaus verdiente Persönlichkeit der deutschen Friedensbewegung, sondern leistet darüber hinaus vor allem einen Beitrag, die Alternativen der Zivilen Konfliktbearbeitung im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Was ist Zivile Konfliktbearbeitung?

Die von Prof. Andreas Buro maßgeblich entwickelte Zivile Konfliktbearbeitung ist der bewusste Einsatz nicht-militärischer Mittel zur Vermeidung, Beilegung und Nachsorge gewaltsamer Auseinandersetzungen. Sie ist ein weites Aufgabenfeld und zugleich ein Gesamtsystem von Institutionen und Mitteln. Der Grundgedanke ist die Suche nach Lösungen, die für alle Beteiligten eines Konfliktes akzeptabel sind.

Die Zivile Konfliktbearbeitung ist von der Bundesrepublik Deutschland anzuwenden und zu fördern, auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Auf keinen Fall sind Maßnahmen der Zivilen Konfliktbearbeitung in militärische Maßnahmen einzuordnen oder diesen unterzuordnen.

Folgende Instrumente der Zivilen Konfliktbearbeitung können z.B. genutzt werden:

- Frühwarnsysteme, die rechtzeitig vor einem gewaltsamen Ausbruch warnen und Möglichkeiten aufzeigen, wie gewaltverhütend eingegriffen werden kann, werden aufgebaut, bzw. bestehende wie das Konfliktverhütungszentrum der OSZE in Wien werden unterstützt.
- Im Zentrum dieser Arbeit steht die genaue Beobachtung der Konfliktgegenstände, der Anliegen der Konfliktparteien, der Gefahren der Eskalation sowie der Sichtweisen aller Beteiligten. Ebenso wichtig ist das Monitoring, d.h. die Beobachtung und Überwachung umstrittener Ereignisse, z.B. von Wahlen, um damit internationale Präsenz zu zeigen, zu dokumentieren und Öffentlichkeit herzustellen.
- Mit Hilfe von stiller Diplomatie können indirekte Kontakte zwischen Konfliktparteien etabliert oder Verhandlungsvoraussetzungen geschaffen werden. (z.B. einen Verhandlungsort zur Verfügung stellen). Mediation kann angeboten werden, um in den Verhandlungsvorgang vermittelnd einzugreifen. Diese Aufgabe kann von Organisationen wahrgenommen werden (wie St. Egidio bei der Vermittlung im Bürgerkrieg von Moçambique), auch von staatlichen Institutionen (wie dem norwegischen Außenministerium bei der Vermittlung zwischen Israel und der PLO).

Zivile Konfliktbearbeitung kostet Geld. Dieses Geld kann und muss aus dem bisher vom Verteidigungsministerium genutzten Etat entnommen werden. Das wäre ein ganz konkreter Beitrag in Richtung Abrüstung.

Biografie

Andreas Buro wurde am 15. August 1928 in Berlin geboren.

Ab 1944 bis Kriegsende Luftwaffenhelfer, danach Waldarbeiter.

Studium der Forstwissenschaft und Promotion 1954.

Ende der 50er Jahre Engagement in der „Internationale der Kriegsdienstgegner“ und bei „Kampf dem Atomtod“.

1960 Mitorganisator des ersten Ostermarsches der Atomwaffengegner, der in vier Tagen von Hannover, Braunschweig, Bremen und Hamburg bis zum britischen Schiessübungsplatz Bergen-Hohne führt. Er baut die Ostermarschbewegung weiter aus, auch seit 1963 als Geschäftsführer des zentralen Ausschusses und Sprecher der Kampagne für Demokratie und Abrüstung (1965-1969). Er wird zugleich aktiv bei den Protesten gegen den Vietnamkrieg.

Seit Beginn der sechziger Jahre Engagement auch in internationalen Friedenszusammenhängen. So organisiert er – zusammen mit Helga Stolle-Tempel – für Deutschland den San Franzisko-Moskau-Marsch. Zugleich vertritt er die Friedensbewegung in der europäischen antinuklearen Konföderation.

Ab 1966 zusätzliches Studium der politischen Wissenschaften, ab 1970 Lehrbeauftragter und dann Professor an der Goethe-Universität in Frankfurt.

1969 ist er Mitbegründer des Sozialistischen Büros, das undogmatisch und unabhängig arbeitet und sich v.a. um die Entstehung einer breiten sozialen Basisbewegung bemüht. Andreas Buro beteiligt sich am Angela-Davis-Kongress (1972), in der Chile-Solidarität und am Russell-Tribunal über die Lage der Menschenrechte in der Bundesrepublik (1978).

1980 Mitbegründer des Komitees für Grundrechte und Demokratie. Das Komitee ist von Anfang an mitbeteiligt an den Großdemonstrationen gegen den NATO-Raketenbeschluss sowie an gewaltfreien Aktionen und Sitzblockaden vor Raketenstützpunkten der achtziger Jahre.

1995 gründet Andreas Buro den „Dialogkreis“ mit dem Aufruf „Krieg in der Türkei – gegen die Kurden – die Zeit ist reif für eine politische Lösung“, in dem er die türkische Kriegspolitik anprangert, wozu er bis heute vierteljährlich aktuelle Informationen herausgibt.

Zum hauptsächlichen Thema der letzten Jahre wird für ihn der Übergang von militärischer Intervention zu zivilen Konfliktlösungen, bis hin zum gewaltfreien Widerstand. So gründet er eine Plattform „zivile Konfliktbearbeitung...“

Als friedenspolitischer Sprecher des Komitees initiiert er 1999 Demonstrationen und Mahnwachen gegen den Angriffskrieg der NATO vor beteiligten Militärflughäfen, schreibt eine breitgestreute Information „Krieg auf dem Balkan - Deutschland ist wieder dabei.“ Gleichzeitig folgt ein Aufruf an kriegsbeteiligte Soldaten, den Einsatz zu verweigern! Außerdem erscheint eine „Bürgerinformation „Die Neue NATO - Instrument zur Durchsetzung westlicher Interessen“.

Im November 2001 formulierte er eine Petition an den Bundestag „Krieg darf nicht die Antwort auf Terror sein“, wofür das Komitee Unterschriften sammelte, die dann aber am 13.6.2002 abgelehnt wurde.

Im Herbst 2002 wurde vom Komitee und anderen Friedensorganisationen das Personenbündnis „RESIST - Sich dem Irakkrieg widersetzen“ begründet, das im Dez. 2002 eine erste Großdemonstration vor der US-Airbase in Frankfurt veranstaltete.

2004 folgte der früheren NATO-Kritik und der Kritik an der „Umrüstung der Bundeswehr zur Angriffsfähigkeit“ (2000) die Bürgerinformation: „EU-Militarisierung zerstört die „Zivilmacht Europa“ “ - und damit gegen die Unterwerfung der Politik unter eine militärische Logik, samt der in der EU-Verfassung festgeschriebenen Aufrüstung der Staaten.

Seit 2004 Mitarbeit in der Kooperation für den Frieden, seit 2006 Herausgabe der „Monitoring-Dossiers“ mit konkreten Vorschlägen zur zivilen Konfliktbearbeitung. Bisher liegen sie vor für Iran, Türkei/Kurdistan, Israel/Palästina, geplant: Afghanistan.

2008 Teilnahme an der 5. Strategiekonferenz der Kooperation für den Frieden in Aachen unter dem Thema „Afghanistan - kein Ausweg aus der militärischen Sackgasse?“